9)

Rübchen nimmt die Schüssel und geht hinaus, setzt sie in die Sonne und bewacht sie.

Als erste kommt die alte Marie-Nanette herbei. Jedesmal, wenn sie Rübchen begegnet, steht sie still, beobachtet ihn mit ihren kurzsichtigen, listigen Augen, bewegt ihre schwarze Haube und scheint allerlei zu ahnen.

«Was ist das?» sagt sie.

Rübchen antwortet nicht.

Sie beugt sich über die Schüssel: «Sind das Linsen? Mein Gott, ich sehe nicht mehr klar. Mein Junge, der Peter, müßte mir schon eine Brille kaufen.»

Sie fühlt mit dem Finger, wie wenn sie daran schmecken wollte. Tatsächlich, sie versteht nicht.

«Und du, was tust du da? Du schmollst und hast trübe Augen. Wetten man hat dich ausgeschimpft und dir eine Buße gegeben. Hör mal, ich bin nicht deine Großmama; aber ich mache mir so meine Gedanken. Tust mir leid, armer Kleiner, ich kann mir denken, daß sie dir das Leben sauer machen.»

Rübchen versichert sich mit einem Blick, daß seine Mutter ihn nicht hören kann und sagt zu der alten Marie-Nanette: «Und was weiter? Geht das Sie was an? Kümmern Sie sich doch um Ihre Angelegenheiten und lassen Sie mich in Ruhe.»

Wie Brutus.

Herr Lepic: «Rübchen, du hast das letzte Jahr nicht gearbeitet, wie ich gehofft hatte. Deine Zeugnisse sagen, du könntest es viel besser machen. Du träumst, du liest verbotene Bücher. Du hast ein vorzügliches Gedächtnis und deshalb kriegst du ziemlich gute Nummern im Aufsagen und vernachlässigst deine Aufgaben. Rübchen, du mußt daran denken, es ernst zu nehmen.

Rübchen: «Du kannst auf mich zählen, Papa. Ich gebe zu, ich habe mich letztes Jahr ein wenig gehen lassen. Diesmal fühle ich den guten Willen in mir, feste zu büffeln. Immerhin kann ich dir nicht versprechen, in allen Fächern der erste der Klasse zu werden.»

Herr Lepic: «Probiere jedenfalls!»

Rübchen: «Nein, Papa, du verlangst zu viel von mir. Es wird wir weder in Deutsch noch in Physik, noch in Chemie gelingen. Darin sind am stärksten zwei oder drei Kerle, die sonst nichts taugen und die nur das machen. Unmöglich sie zu übertrumpfen; aber ich will, — hörst du Papa, — ich will im französischen Aufsatz bald an der Spitze sein und bleiben; und wenn ich mich trotz aller Mühe nicht halten kann, dann habe ich mir wenigstens nichts vorzuwerfen und ich kann stolz wie Brutus ausrufen: «O Tugend, du bist nur ein Name!»

Herr Lepic: «Schön, mein Junge, ich glaube, du wirst es schaffen.»

Der gr. Bruder Felix: «Was sagt er, Papa?»

Schwesterchen Ernestine: «Ich habe nicht recht gehört.»

Frau Lepic: «Ich auch nicht. Noch einmal, Rübchen!»

Rübchen: «Ach, es war nichts, Mama.»

Frau Lepic: «Was heißt das? Du hast nichts gesagt und du hast so hochtrabend geredet, daß man es bis ans Ende vom Dorf gehört hat und dabei hattest du einen roten Kopf und hast die Faust drohend zum Himmel hinauf geschüttelt. Wiederhole diesen Satz, damit alle etwas davon haben.»

Rübchen: «Es lohnt sich nicht, wirklich, Mama.»

Frau Lepic: «Doch doch, du hast von einem gesprochen; von wem hast du gesprochen?»

Rübchen: «Du kennst ihn nicht, Mama.»

Frau Lepic: «Ein Grund mehr. Uebrigens, spar deinen Geist, bitte, und antworte.»

Rübchen: «Also schön, Mama, ich habe mit Papa geplaudert und er gab mir freundschaftliche Ratschläge und zufällig kam mir, um mich bei ihm zu bedanken, die Idee, mich zu verpflichten, indem ich, wie der Römer, den man Brutus nannte, die Tugend anrief...»

Frau Lepic: «Paperlapa, du faselst. Ich bitte dich jetzt, den Satz von vorhin zu wiederholen ohne ein Wort daran zu ändern und mit derselben Betonung. Ich denke, ich verlange nichts unmögliches von dir und daß du das sehr gut für deine Mutter tun kannst.»

Der gr. Bruder Felix: «Willst du, daß ich ihn wiederhole, Mama?»

Frau Lepic: «Nein, er zuerst, dann du und darnach vergleichen wir. Hoppla, Rübchen, beeile dich!»

Als erste kommt die alte Marie Nanette herbei.